

# BERICHT

DES

## RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN KOHLEN- SYNDIKATS

ÜBER DAS

GESCHÄFTSJAHR 1904.



LANDES- u. STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUISBURG

ESSEN-RUHR.

DRUCK VON BOECKLING & MÜLLER

1905.

DRUCK-  
VERLAG  
GOSSEN  
MISSELN

Handg 710  
208

14. G 208

# Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.

---

## Ordentliche General-Versammlung

am

Dienstag den 20. Juni 1905, nachmittags 5 Uhr

im

Geschäftsgebäude zu Essen-Ruhr.

---

### TAGES-ORDNUNG:

- a) Jahresbericht,
  - b) Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat,
  - c) Verwendung des Reingewinns,
  - d) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats,
  - e) Wahl der Rechnungsprüfer für 1905,
  - f) Genehmigung zur Übertragung von Aktien.
-

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUISBURG

## Bericht des Aufsichtsrats.

---

Wir beehren uns, Ihnen den vom Vorstand erstatteten Bericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr vorzulegen. Dem Bericht haben wir nichts hinzuzufügen; Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung sind von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden.

Wir empfehlen die vorgenommenen Abschreibungen Ihrer Annahme und beantragen, dem Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr Entlastung zu erteilen.

Eine Gewinnverteilung findet nicht statt.

Mit schmerzlichem Bedauern gedenken wir des Ablebens unseres ersten Vorstandsmitgliedes, des Herrn Direktor Anton Unkell. Hervorragend beteiligt an der Vorbereitung unserer Gesellschaft, bei ihrer Gründung an die Spitze des Vorstandes berufen, hat er sich für die Erfüllung ihrer Aufgaben und ihre Weiterentwicklung in seltener Pflichttreue dank seiner Geistes- und Herzensgaben reiche Verdienste erworben. Wir werden das Andenken des vortrefflichen Mannes allezeit in hohen Ehren halten.

Der Tod entriss uns ferner Herrn Geheimen Regierungsrat Weiss nach fast zehnjährigem erfolgreichen Wirken, welches ihm ein ehrendes Andenken bei uns sichert.

Infolge freundschaftlicher Übereinkunft schied Herr Direktor Carl Weyhenmeyer aus dem Vorstand unserer Gesellschaft aus und übernahm die Leitung der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. zu Mülheim-Ruhr. Desgleichen verliess uns unser Prokurist Herr Robert Arends, der zur Leitung der Geschäftsführung des Niederschlesischen Kohlen-Syndikats, G. m. b. H. zu Waldenburg berufen wurde.

In den Vorstand unserer Gesellschaft haben wir zu Beginn des Berichtsjahres unseren bisherigen Prokuristen Herrn Direktor Ewald Küppers gewählt. Ferner sind inzwischen in den Vorstand eingetreten das bisherige Vorstandsmitglied der Actien-Gesellschaft Westfälisches Coks-Syndikat zu Bochum, Herr Direktor Walter Plehn, Herr Direktor Hans Schlüter sowie unsere bisherigen Prokuristen, die Herren Direktor Albert Janus und Direktor Heinrich Oelmann, letzterer als stellvertretendes Mitglied.

Nach der satzungsgemässen Ordnung scheiden in diesem Jahre die Herren

Bergrat Eduard Kleine,  
Geheimer Bergrat Emil Krabler und  
Kommerzienrat Carl Funke

aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Geheimer Kommerzienrat Franz Haniel hat sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt. Die Ersatzwahlen hierfür sind von Ihnen vorzunehmen.

Essen-Ruhr, im Mai 1905.

Der Aufsichtsrat.



# Bericht des Vorstandes

über das Geschäftsjahr 1904.

Das Geschäftsjahr 1904, über welches wir Ihnen in Nachstehendem Bericht erstatten, hat als erstes unter dem vollen Einfluss des neuen Syndikatsvertrages gestanden und lässt durch die während seines wechselvollen Verlaufes gemachten Erfahrungen ein Urteil über die neuen Vertragsbestimmungen zu. Die in unserem vorjährigen Bericht hervorgehobenen Vorzüge derselben haben sich im allgemeinen bewährt. Insbesondere hat sich die auch in der erstmaligen Erstreckung unseres Berichts auf Kohlen, Koks und Brikets zum Ausdruck kommende Vereinigung des Verkaufs sämtlicher drei Produkte als durchaus glücklich erwiesen. Auch der in der Beseitigung des Vorrechtes neuer Schachtanlagen auf Mehrbeteiligung am Gesamtabsatz verwirklichte Grundsatz, die Steigerung der Beteiligungsziffern in Zukunft von der Marktlage abhängig zu machen, ist als Fortschritt empfunden worden, wie sich auch negativ aus der Aufrechterhaltung dieses Vorrechtes für die Beteiligung am Koks- und Briketabsatz und ihrer nicht im Einklang mit der Absatzmöglichkeit stehenden Steigerung ergeben hat. Leider ist aber die von der Einführung jener grundsätzlichen Änderung erwartete gleichmässige Teilnahme aller Syndikatszechen an der Absatzsteigerung unterbunden worden durch die Folgen der Ausnahmestellung, welche verschiedenen Gruppen im neuen Syndikatsvertrag gewährt worden ist. Einmal haben die hohen und steigenden Beteiligungsziffern, die den neu beigetretenen Zechen zur rechtzeitigen Sicherung des von den alten Mitgliedern geschlossenen Vertrages zugestanden werden mussten, uns Abnahmeverpflichtungen in einem Umfang auferlegt, dass schon durch deren Erfüllung ein grosser Teil des natürlichen Absatzzuwachses in Anspruch genommen wurde. Noch einschneidendere Wirkungen hatte aber das den Hüttenzechen eingeräumte Vorrecht, den zu den eigenen Verbrauchszwecken ihrer Hüttenwerke und deren Zubehör erforderlichen Selbstverbrauch neben ihrer Beteiligung im Syndikat aus eigener Förderung zu decken, ein Vorrecht, dessen Ausnutzung den Hüttenzechen eine bis an die Grenzen ihres Bedarfes ungehinderte Entwicklung ihrer Förderung gestattete und uns in steigendem Masse Absatzverluste brachte.

Die Wirkung dieser Vorrechte findet in der folgenden Zusammenstellung über die Förderung der Jahre 1903 und 1904 zahlenmässigen Ausdruck:

	1903	1904	Zuwachs	%
1. neue reine Zechen	3 339 536 t	3 808 733 t	469 197 t	14,05
2. Hüttenzechen	12 362 976 t	13 644 395 t	1 281 419 t	10,36
3. alte reine Zechen	49 076 655 t	49 802 773 t	726 118 t	1,48
	64 779 167 t	67 255 901 t	2 476 734 t	3,82

Danach ist der auf die Gesamtheit der alten reinen Syndikatszechen entfallende Zuwachs selbst in absoluten Zahlen hinter demjenigen der begünstigten Zechengruppen beträchtlich zurückgeblieben, und prozentual ist der Anteil, den die ersteren an der Förderung genommen haben, geradezu verschwindend. Dieses ausserordentliche Missverhältnis wird aber erst durch die Tatsache in das rechte Licht gerückt, dass zum Teil die neuen reinen Zechen mit alten Syndikatszechen in Verkaufsvereinen verbunden sind, und diese letzteren Zechen auf Grund der grossen Beteiligungsziffern der neuen Zechen unter Benutzung des Vorrechtes der Verkaufsvereine ihre Förderung sehr gesteigert

haben. Diese Mengen würden andernfalls in der Absatzsteigerung der alten Zechen nicht erschienen sein, und dadurch das Bild sich noch mehr zu Gunsten der neuen reinen Zechen verschoben haben. Um so drückender muss es von den alten Mitgliedszechen empfunden werden, dass der Absatzzuwachs im Berichtsjahre nun tatsächlich zum überwiegenden Teil an eine Minderheit anderer Zechen gefallen ist, und verschärft wird diese unerfreuliche Erscheinung noch dadurch, dass auch bei den Hüttenzechen die Förderung einer bis zur Höhe ihres jeweiligen Selbstverbrauchs unbeschränkten Steigerung fähig bleibt. Denn nicht nur haben schon im Berichtsjahre Hüttenwerke, welche bisher nicht mit Hüttenzechen verbunden waren, Anschluss an solche genommen, sondern es ist auch bereits die Ausdehnung der letzteren und ihrer Vorrechte bei Gelegenheit des Erwerbes der Zechen Friedlicher Nachbar und Hasenwinkel durch die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft versucht und seitens der letzteren im Prozesswege die Übertragung ihres Vorrechts als Hüttenzeche auf die erworbenen Zechen verlangt worden. Dazu kommt noch, dass auch die Wirkung der mittelbaren Begrenzung des Hütten-selbstverbrauchs durch die Beteiligungsziffern im Stahlwerksverband infolge der inzwischen beschlossenen Erhöhung der letzteren abgeschwächt ist. Alles dies hat in Verbindung mit dem Umstande, dass die bei Fühlbarwerden der geschilderten Missstände eingeleiteten Verhandlungen mit den Hüttenzechen über eine nachträgliche Kontingentierung ihres Hüttenselbstverbrauches zu keinem Ergebnis geführt haben, in den Kreisen der alten reinen Zechen erhebliche, auch rechtliche Bedenken gegen die Durchführbarkeit des neuen Syndikatsvertrages und den Wunsch nach einer vorzeitigen Revision desselben wachgerufen, welcher namentlich bei Zuerkennung des von der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft geltend gemachten Klageanspruches nicht wird übergangen werden können.

Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung stehen die bereits im Anhang unseres vorjährigen Berichts behandelten Ankäufe kleiner, infolge mangelnder oder ungenügender Rentabilität nicht mehr lebensfähiger Syndikatszechen seitens kräftigerer Mitglieder des Syndikats, welche mit Wegfall des Beteiligungsvorrechtes neuer Schächte für die Entwicklung und Ausnutzung ihrer Anlagen, sowie den Ausgleich der steigenden prozentualen Beteiligungsverringerungen keinen anderen Weg hatten, als mit dem Erwerb dieser Zechen auch deren Beteiligungsziffer an sich zu bringen und ganz oder teilweise auf ihre alten Schächte zu übertragen, damit zugleich aber den früheren Eigentümern der angekauften Zechen ein Entgelt für ihre hohen und grösstenteils ertraglosen Aufwendungen bieten konnten. So sind im Berichtsjahr erworben worden:

- die Zeche Julius Philipp von der Arenberg'schen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
- die Zechen Berneck mit den Bochumer Koks- und Kohlenwerken und Glück-winkelburg von der Gewerkschaft Constantin der Grosse,
- die Zeche Maria Anna & Steinbank von der Gewerkschaft Mathias Stinnes,
- die Zeche Sprockhövel von Königsborn, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbad-Betrieb,
- die Zeche Alstaden von der Bergwerksgesellschaft Hibernia,
- die Zeche ver. Bickefeld Tiefbau von der Gewerkschaft Graf Bismarck,
- die Zeche Eiberg von der Gewerkschaft Ewald.

Von diesen Zechen haben nur Alstaden und Eiberg und z. Zt. auch noch Julius Philipp zum Teil in Betrieb gehalten werden können, während bei allen übrigen eine Stilllegung zur Vermeidung weiterer Betriebsverluste nicht länger hintanzuhalten war. Obschon dabei nach den amtlichen Feststellungen die Erwerberinnen durchaus und in einem Masse Rücksicht auf die davon betroffenen Gemeinden und Arbeiter genommen haben, wie es bei Unter-

gang der Zechenbetriebe ohne Bestehen des Syndikats unwahrscheinlich gewesen wäre, und obschon im letzteren Falle eine noch frühere und noch umfangreichere Auslese der unwirtschaftlichen Betriebe ohne den Vorteil der Verwertung der Beteiligungsziffern stattgefunden haben dürfte, hat doch die Agitation sich dieses Stoffes zur Erregung der öffentlichen Meinung und nicht zuletzt der in keinem einzigen Falle brotlos gewordenen Arbeiter in einer alles Mass und Ziel überschreitenden Weise bemächtigt. In ihrem weiteren Verlauf hat diese Bewegung und Verhetzung der Arbeiter, welche schon im Laufe des Berichtsjahres einen Ausstand heraufzubeschwören drohte, zu Beginn des laufenden Jahres zum Ausbruch desselben geführt. Auch in diesem Falle fand die Bewegung ungeachtet des Vertragsbruches der Arbeiter an der in geradezu unverständlicher Weise voreingenommenen öffentlichen Meinung einen ihre Dauer verlängernden starken Rückhalt, und wiederum ergaben auch hier die nachträglich eingeleiteten amtlichen Untersuchungen das Fehlen der zur Rechtfertigung des Ausstandes behaupteten allgemeinen Missstände.

Ausserordentlich tiefgehend sind trotz unserer nicht erfolglos gebliebenen Abschwächungsversuche die Schädigungen gewesen, die der Ausstand den unmittelbar beteiligten Kreisen wie dem ganzen heimischen Wirtschaftsleben zugefügt hat, ohne dass uns nach Wiederaufnahme der Arbeit ein auch nur annähernder Ausgleich durch vermehrte Anforderungen der Kohlenverbraucher erwachsen wäre, da sich dieselben inzwischen über Bedarf mit fremden Brennstoffen versorgt hatten. Ausserdem ist zu befürchten, dass die schwersten Folgen sich erst noch zeigen werden; denn wie bei der Zechenstilllegung so hat auch hier die Regierung Anlass zu gesetzgeberischem Eingreifen genommen, und wie jeder Zwang zur Aufrechterhaltung auch der mit hohen Selbstkosten arbeitenden Zechenbetriebe verteuern wirkt, so muss auch jede weitere Erschwerung der allgemeinen Produktionsbedingungen eine Erhöhung der Gewinnungskosten des schon jetzt schwer belasteten Steinkohlenbergbaues zur Folge haben. Ersteres hat dazu geführt, dass dem langjährigen Drängen der hauptsächlich in Frage kommenden Ess- und Magerkohlenzechen um Preisverbesserung für ihre Produkte nachgegeben werden musste, und auch die Aufbürdung neuer in den jetzigen Preisen keine Deckung findenden Lasten wird zu weiterer Vertauung führen, angesichts derer wir die bisher durchgeführte Bindung der jeweiligen Preise für Jahresdauer zur Zeit nicht haben aufrecht erhalten können.

Noch eines anderen staatlichen Eingreifens haben wir Erwähnung zu tun. Neben den oben mitgeteilten Zechenankäufen machte im Berichtsjahr auch der eigentliche wirtschaftliche Zusammenschluss neue Fortschritte. So erwarb die Bergwerksgesellschaft Hibernia die Zeche General Blumenthal und die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft die Zechen Hasenwinkel und Friedlicher Nachbar; die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft trat in Fusion mit der zugleich an der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. beteiligten Bergbau- und Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft Kannengiesser und die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft schloss nach Übernahme der Zeche ver. Hamburg & Franziska mit dem Schalker Gruben- und Hütten-Verein und dem Aachener Hütten-Aktien-Verein eine enge Interessengemeinschaft. In dieser fortschreitenden Entwicklung zu neuen Wirtschaftsformen hat die Regierung „eine bemerkenswerte Verschiebung der Kräfteverhältnisse in der rheinisch-westfälischen Industrie“ und einen Zwang zur Vermehrung ihres Einflusses im Ruhrbezirk zu erblicken geglaubt und daraus den Anlass zu ihrem Versuch genommen, die erstgenannte Bergwerksgesellschaft Hibernia zu verstaatlichen. Stichhaltig hat diese Begründung angesichts jener privat- wie volkswirtschaftlich durchaus zweck- und recht-

mässigen Vorgänge nicht erscheinen können, um so weniger, als die Regierung noch kurze Zeit vorher den Beitritt der fiskalischen Zechen zum Syndikat abgelehnt hatte, die Hibernia-Verstaatlichung allein auch nicht zielführend erscheinen konnte. Mangels erkennbarer anderer Gründe und Ziele musste eine weitergehende Verstaatlichung befürchtet werden; es erschien daher geboten, dem Vorgehen der Regierung entgegenzutreten. Aufsichtsrat und Vorstand unserer Gesellschaft haben sich deshalb der Mitwirkung bei den in Gemeinschaft mit den beteiligten fünf Berliner Grossbanken getroffenen Abwehrmassnahmen, welche von der ursprünglichen Sicherung der zur Ablehnung des Verstaatlichungsangebotes durch die Hibernia-Generalversammlung erforderlichen Stimmzahl nach Anschluss zahlreicher Privataktionäre zur Bindung von mehr als der Hälfte des Hibernia-Kapitals geführt haben, nicht entziehen können, zumal da auch einer zwischenzeitig erneut gegebenen Anregung zum Beitritt des Bergfiskus zum Syndikat keine Folge gegeben wurde.

Die Gestaltung des Absatzes im Berichtsjahre zeigt ein wechselndes Bild. Im allgemeinen befriedigend, dank dem wenn auch vermindert anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwunge, rechtfertigte er die in unserem letzten Geschäftsbericht ausgedrückten Erwartungen und würde als günstig bezeichnet werden können, wenn er nicht ausser den bereits eingangs erwähnten Verschiebungen in seiner Verteilung auf die verschiedenen Zechengruppen auch noch solche zeitlicher Natur erfahren hätte, welche im wesentlichen auf die Gründung der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. und daneben auf den von der Gründung des Stahlwerksverbandes beeinflussten Gang der Eisenindustrie zurückzuführen sind. In den ersten Monaten des Berichtsjahres waren die Anforderungen für den Versand über die Rheinstrasse ausserordentlich stark, sowohl bedingt durch die Bemühungen des Grosshandels, zur Erlangung möglichst hoher Beteiligungsziffern bei der Gründung der erstgenannten Gesellschaft ihre vorherigen Bezüge nach Kräften auszudehnen, als auch durch das in Erwartung steigender Rheinfrachten und Preise gleichgerichtete Bestreben der Abnehmer, sich vielfach vor dem 1. April des Berichtsjahres über Bedarf zu decken. So hatte die neue Verkaufsorganisation, welche obendrein zur Vorbereitung und Überleitung der bisher von ihren Beteiligten geführten Geschäfte eine sehr knappe, in keinem Verhältnis zu dem Umfang der Arbeiten stehende Zeit zur Verfügung hatte, von vornherein bei Aufnahme ihrer Tätigkeit mit einem Nachlassen der Nachfrage zu rechnen, wie es ungünstiger nicht gedacht werden konnte. Wenn der naturnotwendige Rückschlag auf die starken Verschiffungen der ersten Monate des Berichtsjahres im zweiten Viertel desselben noch in Grenzen gehalten werden konnte, so lag das sowohl an der starken Beschickung der ausgedehnten Lagerräume der Gesellschaft in den Ruhr- und oberrheinischen Häfen, wie auch daran, dass mit der Gründung des Stahlwerksverbandes eine lebhaftere Beschäftigung der Eisenindustrie einsetzte, und durch deren erhöhte Verbrauchs- und Aufnahmefähigkeit ein weiterer Ausgleich für die Absatzminderung auf der Rheinstrasse geschaffen wurde. Doch konnte das Aushilfsmittel der Lagerung weder auf die Dauer angewandt werden, noch eine wirkliche Entlastung des Marktes herbeiführen, und auch die Belebung der Eisenindustrie liess in den späteren Monaten wieder nach, sodass das dritte Viertel des Berichtsjahres sich weitaus am ungünstigsten gestaltete. Erst der Eintritt der Wintermonate brachte in Gemeinschaft mit erhöhter Ausfuhrgelegenheit und erneuter Besserung in der Eisenindustrie unter dem Einfluss der Festigung des amerikanischen Marktes auch unseren Absatz wieder auf die zu Anfang des Berichtsjahres behauptete Höhe.

Diese Entwicklung wird durch die nachstehende Übersicht über den arbeitstäglichen Absatz in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres veranschaulicht.

Monat	Arbeitstägl.	Davon sind			Arbeitstätlicher	
	Gesamtabsatz t	als Kohlen abgesetzt t	verkokt t	briketiert t	Koksabsatz t	Briketabsatz t
Januar . . . . .	224 950	175 009	44 101	5 840	33 985	6 476
Februar . . . . .	222 955	175 005	42 194	5 756	33 854	6 492
März . . . . .	226 392	177 826	42 691	5 875	33 270	6 547
April . . . . .	218 787	169 078	43 949	5 760	33 652	6 189
Mai . . . . .	225 054	172 987	45 978	6 089	34 666	6 546
Juni . . . . .	222 262	172 644	43 433	6 185	34 112	6 561
Juli . . . . .	209 913	162 705	41 595	5 613	32 445	6 066
August . . . . .	205 367	160 083	39 758	5 526	30 326	5 920
September . . . . .	212 671	165 834	41 239	5 598	31 844	5 935
Oktober . . . . .	220 239	170 237	44 040	5 962	33 795	6 309
November . . . . .	237 478	184 866	46 616	5 996	35 883	6 362
Dezember . . . . .	222 383*)	179 443	36 950*)	5 990*)	36 794	6 590
Im Jahresdurchschnitt	220 487	171 989	42 653	5 845	33 676	6 328

\*) Im Dezember 1904 sind die zehenseitig in früheren Monaten irrtümlich in Anrechnung gebrachten Lagermengen rückverrechnet worden.

Die Beteiligung am Gesamtabsatz, welche Ende 1903 64376640 Tonnen betragen hatte, stellte sich am 1. Januar des Berichtsjahres infolge des Beitritts der neuen Mitglieder auf 73156633 Tonnen und zu Ende desselben auf 73576633 Tonnen gegen 33575976 Tonnen bei Gründung des Syndikats. Die Steigerung betrug mithin 40000657 Tonnen = 119,13%. Rechnungsmässig, d. h. unter Berücksichtigung der jeweiligen Zeitpunkte, zu welchen die Erhöhungen in Kraft traten, betrug die Beteiligung am Gesamtabsatz im Berichtsjahr 73367334 Tonnen, gegen 35371917 Tonnen im Jahre 1893, was einen Zuwachs von 37995417 Tonnen gleich 107,42% bedeutet. Dagegen ist die Förderung im Syndikat von 33539230 Tonnen im Gründungsjahr auf 67255901 Tonnen im Berichtsjahr, also um 33716671 Tonnen gleich 100,53% gestiegen. Als Voranschlag für die Abnahme wurden in den Monaten Januar bis Juni 80%, Juli und August 78%, September 75%, Oktober 72%, November und Dezember wieder 75% der Beteiligungsanteile festgesetzt. Das Soll des auf die Beteiligung in Anrechnung kommenden Absatzes betrug danach 57008652 Tonnen, der wirkliche Absatz dagegen 56430740 Tonnen gleich 577912 Tonnen weniger, während derselbe gegen die rechnungsmässige Beteiligung um 16936594 Tonnen = 23,08% zurückblieb.

Die Beteiligung am Koksabsatz betrug zu Beginn des Berichtsjahres 10195939 Tonnen und erhöhte sich im Laufe desselben auf 11484345 Tonnen, während sich eine rechnungsmässige Beteiligung von 10941558 Tonnen ergab. Mit Rücksicht auf den starken Zuwachs von 1288406 Tonnen = 12,64% musste der Prozentsatz der Beteiligungsanteile für den Koksabsatz fortlaufend verringert werden. Er stellte sich im ersten Viertel des Berichtsjahres auf 80%, im zweiten auf 75%, im dritten auf 73% und im letzten Viertel auf 67%. Danach bezifferte sich das Absatzsoll auf 8045737 Tonnen, während der wirkliche, auf die Beteiligung anzurechnende Absatz 8418086 Tonnen = 372349 Tonnen mehr betrug. Gegen die rechnungsmässige Beteiligung blieb derselbe dagegen um 2523472 Tonnen = 23,06% zurück.

Die briketproduzierenden Zechenbesitzer sind in das Berichtsjahr mit einer Beteiligung am Briketabsatz von 2674860 Tonnen eingetreten; nach Zugang von 180000 Tonnen und Abmeldung von 144850 Tonnen stellte sich die Beteiligung Ende des Jahres auf 2710010 Tonnen, rechnermässig betrug dieselbe 2634104 Tonnen. Das Absatzoll war auf Grund einer prozentualen Festsetzung der Beteiligungsanteile in Höhe von 70% für das erste und dritte und 65% für das zweite und vierte Vierteljahr 1778306 Tonnen, der wirkliche Absatz dagegen 1860587 Tonnen = 82281 Tonnen mehr. Gegen die rechnermässige Beteiligung blieb derselbe um 773517 Tonnen = 29,37% zurück.

Die Entwicklung der Beteiligung am Gesamtabsatz und der Förderung seit Gründung des Syndikats sowie die Gestaltung und Verteilung des Absatzes an Kohlen, Koks und Brikets in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres sind aus folgenden Zusammenstellungen zu ersehen.

	Rechnermässige Beteiligungsziffer			Förderung		
	t	Steigerung gegen das Vorjahr		t	gegen das Vorjahr	
		t	%		t	%
1893	35 371 917	—	—	33 539 230	—	—
1894	36 978 603	1 606 686	4,54	35 044 225	+ 1 504 995	+ 4,49
1895	39 481 398	2 502 795	6,77	35 347 730	+ 303 505	+ 0,87
1896	42 735 589	3 254 191	8,24	38 916 112	+ 3 568 382	+10,10
1897	46 106 189	3 370 600	7,89	42 195 352	+ 3 279 240	+ 8,43
1898	49 687 590	3 581 401	7,77	44 865 535	+ 2 670 184	+ 6,33
1899	52 397 758	2 710 168	5,45	48 024 014	+ 3 158 479	+ 7,04
1900	54 444 970	2 047 212	3,91	52 080 898	+ 4 056 884	+ 8,45
1901	57 172 824	2 727 854	5,01	50 411 926	— 1 668 972	— 3,20
1902	60 451 522	3 278 698	5,73	48 609 645	— 1 802 281	— 3,58
1903	63 836 212	3 384 690	5,60	53 822 137	+ 5 212 492	+10,72
1904	73 367 334	9 531 122	14,93	67 255 901	+13 433 764	+24,96

## Kohlen.

Monat	Kohlen-Beteiligung t	Kohlen-Förderung t	Gesamt-Kohlen-Absatz t	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Absatz		Von diesem Absatz entfallen auf			Auf die Beteiligung nicht in Anrechnung kommender Absatz		
				t	%	Versand		%	Selbstverbrauch für eigene Werke t	in Anrechnung kommender Absatz	
						insgesamt einschl. Landdebit u. Deputat t	für Rechnung des Syndikats t			für eigene Betriebszwecke t	für eigene Hüttenwerke t
Januar . . .	5875589	5510032	5455051	4683657	79,71	3560061	3129015	87,89	1123596	269683	501711
Februar . . .	5870303	5413627	5378794	4544524	77,42	3552070	3129996	88,12	992454	259731	574539
März . . . .	6361136	5968712	5942814	5085155	79,94	3954339	3485250	88,14	1130816	281534	576125
April . . . .	5838103	5298323	5250896	4484165	76,81	3419294	3160906	92,44	1064871	251131	515600
Mai . . . . .	5843061	5384800	5401295	4611090	78,92	3520894	3297390	93,65	1090196	247774	542431
Juni . . . . .	5941429	5435968	5417634	4615017	77,68	3548138	3344323	94,26	1066879	235685	566932
Juli . . . . .	6330391	5574441	5457725	4642745	73,34	3570261	3362137	94,17	1072484	237302	577678
August . . . .	6573868	5638487	5544901	4698785	71,48	3637696	3427844	94,23	1061089	245547	600569
September . .	6328033	5611307	5529457	4697475	74,23	3636477	3423346	94,14	1060998	243791	588191
Oktober . . .	6348590	5759065	5726214	4870076	76,71	3743450	3510706	93,78	1126626	256737	599401
November . .	5903181	5773868	5729166	4819499	81,64	3727396	3490720	93,65	1092103	280616	629051
Dezember . .	6153650	5887271	*5615181	4678552	76,05	3800675	3561810	93,72	*877877	272277	664352
	73367334	67255901	66449128	56430740	76,92	43670751	40323443	92,34	12759989	3081808	6936580

\*) Im Dezember 1904 sind die zehenseitig in früheren Monaten irrtümlich in Anrechnung gebrachten Lagermengen rückverrechnet worden.

## Koks.

Monat	Koks- Beteiligung	Gesamt- Koks- Absatz	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Versand einschl. Landabsatz		Versand für Rechnung des Syndikats		Auf die Beteili- gung nicht in An- rechnung kom- mender Absatz für eigene Hüttenwerke	
			t	% der Betei- ligung	t	% des Gesamt- Versandes	t	t
Januar . . . .	865 956	802 363	699 782	80,81	637 146	91,05	102 581	
Februar . . . .	788 656	795 368	689 676	87,45	630 714	91,45	105 692	
März . . . . .	877 571	850 966	733 972	83,64	674 469	91,89	116 994	
April . . . . .	885 120	786 461	674 680	76,22	618 886	91,73	111 781	
Mai . . . . .	930 531	811 454	694 666	74,65	638 014	91,84	116 788	
Juni . . . . .	903 461	811 861	689 935	76,36	630 424	91,37	121 926	
Juli . . . . .	944 495	823 352	699 815	74,09	638 614	91,25	123 537	
August . . . .	944 495	801 663	673 290	71,29	612 868	91,03	128 373	
September . .	914 027	804 691	684 110	74,85	624 540	91,29	120 581	
Oktober . . . .	971 602	857 213	724 948	74,61	663 871	91,57	132 265	
November . . .	940 260	845 262	709 283	75,43	649 091	91,51	135 979	
Dezember . . .	975 384	908 195	743 929	76,27	679 401	91,33	164 266	
	10 941 558	9 898 849	8 418 086	76,94	7 698 038	91,45	1 480 763	

## Brikets.

Monat	Briket- Beteiligung	Gesamt- Briket- Absatz	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Versand einschl. Landabsatz		Versand für Rechnung des Syndikats		Auf die Beteiligung nicht in Anrechnung kommender Absatz	
			t	% der Betei- ligung	t	% des Gesamt- Versandes	für eigene Betriebszwecke t	für eigene Hüttenwerke t
Januar . . . .	211 987	157 545	150 992	71,23	138 598	91,79	750	5 803
Februar . . . .	211 987	157 125	150 526	71,01	138 743	92,17	646	5 953
März . . . . .	229 472	172 433	166 002	72,34	153 472	92,45	667	5 764
April . . . . .	213 316	149 112	145 794	68,35	140 911	96,65	692	2 626
Mai . . . . .	208 266	157 631	153 798	73,84	149 410	97,15	641	3 192
Juni . . . . .	211 332	161 044	156 653	74,13	152 433	97,31	1 240	3 151
Juli . . . . .	220 323	158 687	155 344	70,51	150 065	96,60	1 072	2 271
August . . . .	228 809	160 731	157 230	68,71	152 047	96,70	995	2 506
September . .	220 183	155 228	150 912	68,54	145 446	96,38	1 050	3 266
Oktober . . . .	232 814	164 913	160 537	68,96	154 423	96,19	1 011	3 365
November . . .	218 327	154 181	150 496	68,93	145 253	96,52	846	2 839
Dezember . . .	227 288	167 000	162 303	71,41	156 084	96,17	822	3 875
	2 634 104	1 915 630	1 860 587	70,63	1 776 885	95,50	10 432	44 611

Hiernach hat der Kohlenversand für Rechnung des Syndikats im Berichtsjahr infolge Abwicklung der noch laufenden direkten Lieferungsverträge der neuen Mitglieder 92,34% des Gesamtversandes betragen gegenüber 97,08% im Jahre 1903, während in Koks 91,45% und in Brikets 95,50% für Syndikatsrechnung im Berichtsjahr versandt

wurden. Aus der Nachweisung des Selbstverbrauchs für eigene Betriebszwecke der Zechen ist zu entnehmen, dass der im neuen Syndikatsvertrage erfolgte Ausschluss dieser Mengen aus der Kontingentierung eine indirekte Beteiligungserhöhung von über 3 Millionen Tonnen bedeutet hat. Noch weit bedeutungsvoller ist aber, wie sich auch hier zeigt, die Freigabe des Selbstverbrauchs für eigene Hüttenwerke gewesen, da derselbe fast 7 Millionen Tonnen beansprucht hat. Dabei ist zu beachten, dass hierin die Kohlenmengen enthalten sind, welche auf den Zechen für Hüttenzwecke verkocht oder briketiert worden sind und den in der Koks- bzw. Brikettabelle nachgewiesenen Hütten-selbstverbrauch von 1 480 763 Tonnen Koks und 44 611 Tonnen Brikets geliefert haben. In obigen 7 Millionen Tonnen Kohlen sind aber noch weitere 2 310 658 Tonnen Koks-kohlen enthalten, welche als solche an die Hüttenwerke geliefert und von diesen selbst verkocht wurden, sodass insgesamt auf den Hütten-selbstverbrauch allein rund 4 Millionen Tonnen Koks-kohlen entfallen. Das Schwergewicht des Hüttenzechenvorrechtes liegt also in der Verkokung und dementsprechend werden von den reinen Zechen diejenigen, welche Koks-kohlen herstellen und speziell die Koksproduzenten am empfindlichsten durch dieses Vorrecht getroffen. Die Verteilung von Förderung, Gesamtabsatz, Versand und Selbstverbrauch für die verschiedenen Zwecke auf die einzelnen Qualitätsgruppen ist aus nachstehender Übersicht zu entnehmen.

	Fettkohlen			Gas- und Gasflammkohlen			Ess- und Magerkohlen			Insgesamt 1904 t
	1904 t	% der betr. Gesamtziffer	1903 %	1904 t	% der betr. Gesamtziffer	1903 %	1904 t	% der betr. Gesamtziffer	1903 %	
Förderung . . . . .	43 054 213	64,02	61,11	16 328 440	24,28	27,20	7 873 248	11,70	11,69	67 255 901
Gesamt-Absatz . . . . .	42 324 873	63,70	61,03	16 294 116	24,52	27,21	7 830 139	11,78	11,76	66 449 128
Versand einschl. Land- debit und Deputat . . . . .	24 131 694	55,26	52,66	13 990 443	32,04	35,33	5 548 614	12,70	12,01	43 670 751
Selbstverbrauch für Kokereien, Briketan- lagen pp. . . . .	10 954 507	85,85		236 190	1,85		1 569 292	12,30		12 759 989
Selbstverbrauch für eigene Betriebszwecke der Zechen . . . . .	1 677 454	54,43	79,87	831 711	26,99	10,11	572 643	18,58	10,02	3 081 808
Selbstverbrauch für eigene Hüttenwerke . . . . .	5 561 218	80,17	83,01	1 235 772	17,82	5,88	139 590	2,01	11,11	6 936 580

Danach hat die bereits in unserem letzten Bericht festgestellte Steigerung der Prozentzahlen für Fettkohlen auf Kosten derjenigen für Gas- und Gasflammkohlen im Berichtsjahre in verstärktem Umfange angehalten, mit Ausnahme des Selbstverbrauchs, bei welchem das Umgekehrte der Fall ist. Bei Ess- und Magerkohlen ist das Anteilverhältnis in Förderung und Gesamtabsatz nahezu unverändert geblieben, während der Versand eine Zunahme, der Selbstverbrauch eine Abnahme aufweist.

Von den zur Verkokung gelangten Kohlen entfallen

10 425 371 Tonnen = 95,48% auf Fettkohlen,  
200 151 „ = 1,83% „ Flammkohlen,  
293 044 „ = 2,69% „ Esskohlen.

Der Koksabsatz hat sich mit

6 422 335 Tonnen = 76,30% auf Hochofenkoks,  
924 998 „ = 10,99% „ Giessereikoks,  
979 263 „ = 11,63% „ Brech- und Siebkoks,  
90 353 „ = 1,08% „ Koksgrus

verteilt.

Briketiert worden sind:

453 656 Tonnen = 26,16% Fettkohlen,  
 830 332 „ = 47,88% Esskohlen,  
 450 246 „ = 25,96% Magerkohlen.

Zum Absatz gelangten 1 798 522 Tonnen = 96,66% Vollbrikets und 62 065 Tonnen = 3,34% Eiforbrikets.

Über die Entwicklung der Steinkohlegewinnung in den wichtigsten einheimischen Förderbezirken gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluss.

	Preussen	Ruhr- becken	Prozentualer Anteil an der Gesamt- produktion	Syndikats- zechen		Fiskalische Saargruben		Oberschlesien	
	t	t	%	t	%	t	%	t	%
1892	65 442 558	36 969 549	56,30			6 258 890	9,56	16 437 489	25,12
1893	67 657 844	38 702 999	57,20	33 539 230	49,57	5 883 177	8,70	17 109 736	25,27
1894	70 643 979	40 734 027	57,66	35 044 225	49,61	6 591 862	9,33	17 204 672	24,35
1895	72 621 509	41 277 921	57,47	35 347 730	48,67	6 886 098	9,48	18 066 401	24,88
1896	78 993 655	45 008 660	56,98	38 916 112	49,26	7 705 671	9,75	19 613 189	24,83
1897	84 253 393	48 519 899	57,59	42 195 352	50,08	8 258 404	9,80	20 627 961	24,48
1898	89 573 528	51 306 294	57,28	44 865 536	50,09	8 768 562	9,79	22 489 707	25,11
1899	94 740 829	55 072 422	58,13	48 024 014	50,69	9 025 071	9,53	23 470 095	24,77
1900	101 966 158	60 119 378	58,96	52 080 898	51,08	9 397 253	9,22	24 829 284	24,35
1901	101 203 807	59 004 609	58,30	50 411 926	49,81	9 376 023	9,26	25 251 943	24,95
1902	100 115 315	58 626 580	58,56	48 609 645	48,55	9 493 666	9,48	24 485 368	24,46
1903	108 780 155	65 433 452	60,15	53 822 137	49,48	10 067 338	9,25	25 265 147	23,23
1904	112 755 622	68 455 778	60,71	67 255 901	59,65	10 364 776	9,19	25 426 493	22,55

Bis einschl. 1903 ist unter Ruhrbecken der Oberbergamtsbezirk Dortmund ohne das Bergrevier Osnabrück aber einschl. Zeche Rheinpreussen zu verstehen, von 1904 ab der ganze Oberbergamtsbezirk Dortmund mit Zeche Rheinpreussen.

Die gesamte Steinkohlenförderung Preussens ist hiernach von 108 780 155 Tonnen im Jahre 1903 auf 112 755 622 Tonnen im Berichtsjahre um 3,65% und die Förderung des Ruhrbeckens von 65 433 452 Tonnen auf 68 455 778 Tonnen um 4,62% gestiegen. Im letzteren entfielen auf die nicht dem Syndikat zugehörigen Zechen im Berichtsjahr 1 199 877 Tonnen = 1,75% gegen 17,65% im Jahre 1903. Die Förderung der fiskalischen Saargruben erfuhr einen Zuwachs von 2,95%, diejenige Oberschlesiens einen solchen von 0,64%. Der Steigerungssatz ist also im Ruhrbezirk am stärksten gewesen.

Die Rheinische Braunkohlenförderung und -briketierung, welche seit Gründung und unter dem Schutze unseres Syndikats einen beispiellosen Aufschwung genommen und sich in ihrem Wettbewerb gegen die Steinkohle keinerlei Einschränkung auferlegt hat, hat auch im Berichtsjahre weiter an Ausdehnung gewonnen. Wie ausserordentlich stark und beachtenswert diese Entwicklung gewesen ist, zeigt die nachstehende Übersicht, zugleich aber auch, wie notwendig es ist, dieser Entwicklung in unserer Preispolitik Rechnung zu tragen.

Jahr	Braunkohlen-	
	Förderung t	Briketierung t
1893	1 016 300	272 580
1894	1 172 700	324 680
1895	1 555 400	419 400
1896	1 720 500	462 500
1897	1 844 600	467 500
1898	2 579 400	614 600
1899	3 869 200	929 300
1900	5 099 500	1 256 900
1901	5 992 500	1 465 800
1902	5 354 440	1 271 696
1903	5 926 214	1 469 139
1904	6 803 888	1 704 700

Über das Eisenbahntarifwesen ist folgendes zu berichten:

Die Erstellung eines direkten Tarifs nach Stationen der französischen Ostbahn muss leider als gescheitert gelten, nachdem trotz der fortgesetzten Bemühungen der Königlichen Eisenbahndirektion Essen eine Einigung mit den beteiligten fremden Bahnverwaltungen bisher nicht hat erzielt werden können. Es wird jedoch in Kürze ein Umkartierungstarif für den Verkehr nach der französischen Ostbahn ausgegeben, welcher neben den Frachtsätzen bis zur französischen Grenzstation auch nachrichtlich die Frachten für die Strecken der französischen Ostbahn enthält. Mit der Aufstellung des direkten Tarifs nach der französischen Nordbahn wird voraussichtlich in Bälde begonnen.

Unserem Antrag, den am 1. April 1904 in Kraft getretenen Kontraktzugstarif nach den Emshäfen für Ausfuhrsendungen nach aussereuropäischen Ländern allgemein auf Sendungen, die zur Ausfuhr seewärts bestimmt sind, auszudehnen, ist insoweit stattgegeben worden, als die Ausfuhr nach europäischen Häfen des Mittelländischen und des Schwarzen Meeres in die Vergünstigungen des genannten Tarifs mit Wirkung vom 1. Oktober 1904 einbezogen worden ist, während für die übrigen europäischen Häfen das gleiche Zugeständnis bisher noch aussteht. Der in unserem vorigen Berichte erwähnte Ausnahmetarif für Sendungen über Warnemünde—Gjedser ist vom 1. Januar 1905 ab auch auf Nordseeland ausgedehnt worden.

Unter Aufhebung der bisherigen Ausnahmetarife von den oberrheinischen Umschlagsplätzen nach den mittel- und westschweizerischen Bahnen, der Gotthardbahn und den ostschweizerischen Bahnen ist mit Wirkung vom 1. Juli 1904 ein neuer Ausnahmetarif zur Ausgabe gelangt, welcher u. a. ermässigte Frachtsätze für Sendungen von den badischen Rheinhafenstationen im Verkehr mit den genannten Bahnen enthält.

Auf wiederholte Anregung aus schleswig-holsteinschen Verbraucherkreisen hat die Königliche Eisenbahndirektion Altona dem Eisenbahnrat ihres Bezirks eine Vorlage für Ermässigung der Frachtsätze ab Westfalen wie ab Oberschlesien nach Schleswig-Holstein gemacht, welche die Befürwortung des Bezirkseisenbahnrats gefunden hat. Im Interesse der Verbraucher, des inländischen Bergbaues und der Bahnverwaltungen, dem gegenüber das gegenteilige Interesse der an der englischen Einfuhr beteiligten Kreise aus allgemein wirtschaftlichen Gründen unzweifelhaft zurücktreten muss, ist dringend zu wünschen, dass die Bemühungen um Einführung der geplanten Frachtermässigung und um die gleichzeitig in Aussicht genommene Ausdehnung auf Mecklenburg zum Ziele führen.

Für Sendungen an die Hochöfen, Siemens-Martin-, Puddel- und Schweissöfen, die Walz- und Hammerwerke des Lahn-, Dill- und Sieggebietes hat die Eisenbahnverwaltung in dankenswerter Würdigung der Notlage dieses Bezirks vom 15. Januar 1905 ab auf die Dauer von fünf Jahren einen ermässigten Ausnahmetarif bewilligt, von dessen Einführung eine günstige Rückwirkung auf die Wettbewerbs- und Verbrauchsfähigkeit der dortigen Eisenindustrie zu erhoffen steht.

Die für den oberschlesisch-bayerischen Verkehr seit dem 1. Oktober 1900 geltenden Frachtsätze, welche nicht unter Zugrundelegung der wirklich durchfahrenen Strecken, sondern der direkten Entfernungen über die österreichischen Bahnen berechnet sind und daher die Einheitssätze des Rohstofftarifs wesentlich unterschreiten, sind im Berichtsjahre auf Baden und Württemberg ausgedehnt worden. Muss schon das Vorhandensein eines wirtschaftlichen Bedürfnisses für diese Tarifierstellungen überhaupt verneint werden, so liegt in der Gewährung niedrigerer kilometrischer Einheitssätze als der normalen Frachten des Rohstofftarifs eine u. E. ungerechtfertigte Bevorzugung des oberschlesischen Bezirks vor dem Ruhr- sowohl wie dem Saarbezirk. Denselben wird nach dem Grundsatz gleicher Behandlung sämtlicher Interessenten — ein Grundsatz, der noch kürzlich in der Frage der Frachtermässigung nach Schleswig-Holstein zur Wahrung der oberschlesischen Interessen eisenbahnseitig geltend gemacht worden ist — eine gleichwertige Ermässigung der Frachten im südwestdeutschen Verkehr nicht verweigert werden können.

Der durch den Bergarbeiterausstand verursachten Verschiebung in der inländischen Bedarfsdeckung hat die Eisenbahnverwaltung vorübergehend dadurch Rechnung getragen, dass sie die im Geltungsbereiche der Staatsbahngütertarife bestehenden auf den Rohstoffätzen beruhenden Kohlen-Ausnahmetarife für Versendungen von inländischen Gewinnungsstätten auf sämtliche Empfangsstationen ausgedehnt, ferner die Anschlussstationen für die im hiesigen Bezirk unterhaltenen Lager in die Zahl der Kohlenversandstationen aufgenommen, sowie die im Versand von den See- und Rheinhafenstationen geltenden Sätze des Spezialtarifs III ermässigt hat.

Die in unserem vorjährigen Bericht erwähnten Kohlenwagen mit 20 Tonnen Tragfähigkeit sind inzwischen zur Einstellung gelangt. Naturgemäss gestatten die damit vorgenommenen Versuche heute noch kein abschliessendes Urteil; doch ist soviel schon zu erkennen, dass praktische Vorteile damit nur werden erzielt werden können, wenn einmal die Beschaffung solcher Wagen durch Neu- bzw. Umbau in einem Umfang erfolgt, dass sie zur Bedienung der dazu geeigneten Massenverkehre ausschliesslich zur Verfügung stehen und nicht der seit langem empfundene Missetand des Fehlens eines Normalwagentyps noch durch den Zutritt des 20 Tonnen-Wagens verschärft wird, und wenn daneben vor allem die den Versendern und Empfängern durch deren Verwendung nachgewiesenermassen entstehenden Mehrkosten einen billigen Ausgleich durch Ermässigung der Abfertigungsgebühren und Streckensätze entsprechend den von der Eisenbahn zu erzielenden Ersparnissen finden. Als Mangel ist ferner die Ungeeignetheit der Versuchswagen für Koksbeladung in Verbindung mit dem Umstande, dass die Eisenbahnverwaltung bei Verwendung von Kohlenwagen zu Kokssendungen der Frachtberechnung nicht das wirklich verladene Koksgewicht, sondern das angeschriebene Kohlenladegewicht zu Grunde legt, empfunden worden. Die Eisenbahnverwaltung sucht zwar durch Einrichtung der 20 Tonnen-Kohlenwagen auch für Aufnahme von 15 Tonnen Koks jenem Mangel abzuhelpen, hat sich bisher aber zu Anträgen, allgemein auch bei Koksverladungen in Kohlenwagen die Fracht nur für das wirklich verladene Koksgewicht zu berechnen, ablehnend verhalten, obschon kein Zweifel bestehen kann, dass die Zechen vielfach zur Beladung von Kohlenwagen mit Koks unfreiwillig schreiten müssen, sei es infolge von

Verschiebungen in der Gestellung von Kohlen- und Kokswagen oder infolge der Unmöglichkeit der rechtzeitigen und vollständigen Aussonderung der gestellten Wagen. Die Anstrengung eines für Kohlen- und Koksverladung geeigneten Normalwagentyps unter Berechnung der Fracht für das wirklich verladene Gewicht erscheint auch hier geboten.

Das Wagengestellungsgeschäft hat auch im Berichtsjahre wieder an Ausdehnung gewonnen. Zwar blieb die im Ruhrbezirk am 17. Dezember 1904 erreichte höchste Tagesleistung von 21 067 Wageneinheiten hinter der vorjährigen Höchstziffer von 21 130 am 19. Dezember 1903 um ein Geringes zurück, die arbeitstägliche Durchschnittsgestellung stieg aber von 18 457 auf 18 825 um 2 %. Insgesamt wurden gestellt an 303  $\frac{1}{2}$  Arbeitstagen des Berichtsjahres 5 713 452 Wageneinheiten zu 10 t gegen 5 573 885 an 302 Arbeitstagen des Vorjahres, also 139 567 oder 2,5 % mehr. Im Saarbezirk stieg die Wagengestellung von 767 963 auf 785 294 um 2,3 %, in Oberschlesien von 1 776 433 auf 1 783 318 um 0,4 %, sodass die Zunahme am stärksten im Ruhrbezirk war. Die Zahl der fehlenden Wagen stieg von 16 455 = 0,3 % im Jahre 1903 auf 38 250 = 0,7 % im Berichtsjahre. Namentlich im Monat Oktober, sowie in den ihm vorhergehenden und folgenden Wochen konnte den erhöhten Anforderungen nicht in vollem Umfange genügt werden, sodass an einzelnen Tagen erhebliche Ausfälle bis zur Höhe von fast 3000 Wagen zu verzeichnen waren. Doch war die Königliche Eisenbahndirektion Essen bemüht, grösseren dauernden Störungen vorzubeugen.

Der Rheinwasserstand, der zu Beginn des Berichtsjahres nicht befriedigte, war in den Frühjahrs- und Sommermonaten günstig, während im Herbst die Verschiffungen unter niedrigem Wasser zu leiden hatten; erst im Dezember trat wieder eine Besserung ein. Die Fahrt bis Mannheim konnte während des grösseren Teiles des Berichtsjahres ungehindert von statten gehen und auch in den weniger günstigen Zeiten, wenn auch nur unter teilweiser Ausnutzung der Fahrzeuge und mit vorübergehenden Unterbrechungen, aufrechterhalten werden. Dagegen war die oberrheinische Fahrt bis Strassburg, welche stets während eines Teiles des Jahres geschlossen ist, bedauerlicher Weise im Berichtsjahre viel länger als im Jahre 1903 behindert. Die Bestrebungen, durch Regulierung des Oberrheins die Schifffahrt auf demselben sowohl für wesentlich längere Dauer, wie auch unter stärkerer Ausnutzung der Schiffsräume zu ermöglichen, sollen inzwischen zu einer Verständigung der beteiligten Rheinuferstaaten geführt haben. Es ist dringend zu wünschen, dass auch die letzten der Ausführung des Unternehmens noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden, und die Inangriffnahme des gemeinschaftlich wie insbesondere für die Versorgung der süddeutschen Verbraucher mit unseren Produkten so bedeutungsvollen Werkes baldigst erfolgen kann.

Die Gesamtanfuhr zu den Ruhrhäfen stellte sich im Berichtsjahr auf

10 540 387 Tonnen gegen

10 897 260 „ ; der Rückgang

von 356 873 Tonnen = 3,27% ist im wesentlichen auf die oben

bereits erwähnte nachteilige Beeinflussung zurückzuführen, welche die Gründung der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. vorübergehend auf die süddeutschen und holländischen Absatzverhältnisse ausüben musste.

Trotz dieses Rückganges haben die Ruhrhäfen im Berichtsjahr wiederholt, namentlich in den ersten Monaten, in empfindlicher Weise versagt, sodass Kipper- und Magazinsperrungen infolge von Überfüllung nicht selten waren. Die Eisenbahnverwaltung hat in Gemeinschaft mit der Hafenverwaltung durch Errichtung einer einheitlichen Dispositionsstelle für den Ruhrorter Hafen, welche den Zulauf nach Massgabe der Leistungs-

fähigkeit der Umschlagsanlagen regeln soll, Abhilfe zu schaffen gesucht. Sowohl die Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft wie wir haben uns der Mitwirkung bei dieser Einrichtung, welche inzwischen auch auf den Hochfelder Hafen übertragen worden ist, nicht entzogen. Eine dauernde Abstellung der Missstände wird indes erst von der sowohl von privater wie von fiskalischer Seite betriebenen Erweiterung der Bahnhofs- und Hafenanlagen erwartet werden können, wie sich überhaupt grundsätzlich die Ausgestaltung derselben und ihrer Leistungsfähigkeit nach den Anforderungen des Verkehrs richten muss.

Die Ungewissheit über das Schicksal der wasserwirtschaftlichen Vorlage ist inzwischen durch die Zustimmung des Landtages behoben worden. Leider ist aber die Annahme der Vorlage nicht erfolgt, ohne dass sie neben ihrer Beschränkung auf die Strecke Rhein-Hannover noch direkte Belastungen in Gestalt des staatlichen Schleppmonopols und der geplanten Einführung von Schifffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstrassen erfahren hätte. Die Durchführung dieser Massnahme muss bei der Lage unseres ganzen Wirtschaftslebens, welches die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit notwendige Verbilligung der Produktion im wesentlichen nur noch durch das Mittel ermässiger Frachtkosten finden kann, schwer empfunden werden und ist geeignet, die Hoffnungen, die weite Erwerbskreise an den Bau des Kanals geknüpft haben, zu beeinträchtigen.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal ist im Berichtsjahr durch den Bruch des Oberhauptes der Meppener Schleuse, welcher zur Einstellung des durchgehenden Schiffsverkehrs auf dem Kanal in der verkehrsreichsten Jahreszeit vom 11. September bis zum 18. Oktober zwang, ungünstig beeinflusst worden, wenschon die Kanalverwaltung für eine beschleunigte Beseitigung der Störung mit Erfolg bemüht war. Es wurden befördert:

	zu Berg	zu Tal	zusammen
1898	55 000 t	64 500 t	119 500 t
1899	102 500 t	98 000 t	200 500 t
1900	292 846 t	183 593 t	476 439 t
1901	427 715 t	253 199 t	680 914 t
1902	528 902 t	346 954 t	875 856 t
1903	754 337 t	494 833 t	1 249 170 t
1904	718 081 t	467 506 t	1 185 587 t

Die Westfälische Transport-Actien-Gesellschaft war an diesem Verkehr:

1899 mit	42 491 t
1900 „	116 969 t
1901 „	196 266 t
1902 „	284 460 t
1903 „	478 445 t
1904 „	400 240 t

beteiligt. Wie die Beschäftigung des Schiffsparkes so blieb auch das Gewinnergebnis des Berichtsjahres hinter dem des Vorjahres zurück.

An Kohlen wurden 1904 auf dem Kanal verfrachtet:

ab Hafen Herne (Friedrich der Grosse)	93 167,1 t
„ „ Bruch (König Ludwig)	76 720,0 t
„ „ Eving (Fürst Hardenberg)	45 890,0 t
„ „ Dortmund	12 280,0 t
„ „ Rauxel (Victor)	4 175,0 t
„ „ Münster	150,0 t
	<hr/>
	232 382,1 t.

Der Ausfall gegen 1903 beträgt 8 843,4 t = 3,67%.

Auch im Berichtsjahr haben wir vermehrten Absatz im Ausland suchen müssen; derselbe ist von 8209402 Tonnen im Jahre 1903 auf 8338390 Tonnen gestiegen. Davon entfielen auf die Nachbarländer Holland und Belgien 6885345 Tonnen gegen 6939464 Tonnen im Jahre 1903. Doch ist der hier zu verzeichnende Ausfall durch verstärkte überseeische Ausfuhr mehr als ausgeglichen worden; dieselbe stieg von 877062 Tonnen auf 1215215 Tonnen, ein Erfolg, welcher u. a. unserer Beteiligung an dem Deutschen Kohlen-Depot G. m. b. H. zu Hamburg zuzuschreiben ist. Im Verhältnis zum Gesamtversand der Syndikatszechen ist die Ausfuhr infolge des Beitritts der bisher aussenstehenden Zechen, welche hauptsächlich unter dem Schutz des Syndikats den Inlandsabsatz gepflegt hatten, von 21 auf 19,09% zurückgegangen.

Die Koksausfuhr des Berichtsjahres stellte sich auf 3088173 Tonnen = 36,68% des Gesamtversandes; die überseeische Koksausfuhr ist von 383255 Tonnen im Jahre 1903 auf 318967 Tonnen im Jahre 1904 zurückgegangen, was sich dadurch erklärt, dass der Bedarf der in den Vorjahren noch durch uns versorgten aussereuropäischen Länder teilweise durch eigene Koksproduktion, teilweise durch frachtlich günstiger gelegene Auslandskokereien Deckung gefunden hat.

An Brikets wurden im Berichtsjahre 257840 Tonnen = 13,86% ausgeführt, davon 89040 Tonnen überseeisch.

Die Abrechnungsstelle für die Ausfuhr zu Düsseldorf hat mit unserer Unterstützung ihre Tätigkeit zur Förderung der Ausfuhr möglichst hochwertiger Erzeugnisse der Eisenindustrie auch im Berichtsjahre fortgesetzt und den Erfolg gehabt, dass bei Nachlassen der Ausfuhr von Halbfabrikaten diejenige weiterverarbeiteter Produkte zuzunehmen begann. Daneben ist die Bekämpfung der fremden Einfuhr in die Aufgabe der Abrechnungsstelle einbezogen worden.

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt den inländischen Kohlenverbrauch berechnet aus Förderung zuzüglich Einfuhr abzüglich Ausfuhr, für die letzten sieben Jahre.

Jahr	Förderung		Einfuhr		Summa	Ausfuhr		Verbrauch				
	t	% gegen Vorjahr	t	% gegen Vorjahr		t	% gegen Vorjahr	im Inland	% gegen Vorjahr	auf den Kopf der Bevölkerung	% gegen Vorjahr	
1898	96 309 652	+ 5,77	5 820 332	- 4,15	102 129 984	+ 5,15	13 989 223	+ 12,91	88 140 761	+ 4,02	1 618	+ 2,60
1899	101 639 753	+ 5,53	6 220 489	+ 6,88	107 860 242	+ 5,61	13 943 174	- 0,33	93 917 068	+ 6,55	1 700	+ 5,07
1900	109 290 237	+ 7,53	7 384 049	+ 18,71	116 574 286	+ 8,17	15 275 805	+ 9,56	101 398 481	+ 7,97	1 800	+ 5,38
1901	108 539 444	- 0,69	6 297 389	- 14,72	114 836 833	- 1,49	15 266 267	- 0,06	99 570 566	- 1,80	1 767	- 1,83
1902	107 473 933	- 0,98	6 425 658	+ 2,04	113 899 591	- 0,82	16 101 141	+ 5,47	97 798 450	- 1,78	1 736	- 1,75
1903	116 637 766	+ 8,53	6 766 513	+ 5,30	123 404 279	+ 8,34	17 389 934	+ 8,00	106 014 345	+ 8,40	1 882	+ 8,41
1904	120 694 098	+ 3,48	7 299 042	+ 7,87	127 993 140	+ 3,72	17 996 726	+ 3,49	109 996 414	+ 3,76	1 952	+ 3,72

Der Gesamtverbrauch ist danach auch 1904 wieder gewachsen und zwar noch etwas stärker als die Förderung, wobei allerdings zu beachten ist, dass die Bestände zu Beginn und Ende des Jahres von der Statistik nicht miterfasst werden.

Die Versorgung des Hamburger Marktes einschliesslich des Umschlagverkehrs nach der Altona—Kieler und Lübeck—Büchener Bahn und elbaufwärts zeigt, wie aus der folgenden Aufstellung ersichtlich ist, einen Rückgang der englischen Einfuhr von 3067400 Tonnen im Jahre 1903 auf 2953700 Tonnen im Berichtsjahr um 113700 Tonnen, während der Anteil Westfalens von 1874300 Tonnen auf 1986000 um 111700 Tonnen gestiegen ist.

Jahr	Gesamteinfuhr t	Davon entfallen auf	
		England t	Westfalen t
1893	2 599 720	1 596 130	1 003 590
1894	2 852 880	1 660 000	1 192 880
1895	2 981 270	1 683 000	1 298 270
1896	3 207 810	1 797 000	1 410 810
1897	3 608 090	2 156 000	1 452 090
1898	3 707 250	2 055 100	1 652 150
1899	4 065 950	2 420 150	1 645 800
1900	4 617 600	3 019 400	1 598 200
1901	4 415 790	2 691 790	1 724 000
1902	4 566 620	2 792 820	1 773 800
1903	4 941 700	3 067 400	1 874 300
1904	4 939 700	2 953 700	1 986 000

Die uns ab 1. Januar 1904 überwiesene Beschaffung der für die Briketfabrikation der Mitgliederzechen erforderlichen Bindemittel konnte unter günstigeren Verhältnissen erfolgen als im Jahre 1903. Im hiesigen Bezirk bewahrte zwar der Bedarf die im Jahre 1903 erreichte Höhe, doch trat bei den oberrheinischen Briketfabriken, deren Pechversorgung wir ebenso wie diejenige des Wurmreviers vertraglich übernommen haben, eine nicht unerhebliche Minderung der Bezüge ein. Auch machte der Bau von Teerkokereien auf unseren Zechen im Berichtsjahre weitere Fortschritte und stellte uns erhöhte Pechmengen zur Verfügung, sodass wir die Zukäufe auf dem bisher tonangebenden englischen Markte auf einen nicht ins Gewicht fallenden Prozentsatz einschränken konnten. Der Durchschnittspechpreis frei Briketfabrik ging demzufolge von M. 55,91 im Jahre 1903 auf M. 49,35 im Berichtsjahre zurück, welche Bewegung im laufenden Jahre angehalten und die Briketherstellung bei Gewährung eines auskömmlichen Preises an die Teerdestillationen wieder lohnender gestaltet hat.

Die Eintragung unserer neuen Satzungen in das Handelsregister konnte infolge formaler Schwierigkeiten erst gegen Ende des Berichtsjahres erreicht werden. Die Erhöhung unseres Aktienkapitals von M. 900 000 auf M. 2 400 000 ist inzwischen zur Durchführung gelangt. Die in den neuen Satzungen vorgesehene Erweiterung der Zwecke unseres Unternehmens haben wir bereits auf die verschiedenste Weise ausnutzen können. So haben wir uns ausser an der bereits erwähnten Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. zu Mülheim-Ruhr und dem Deutschen Kohlen-Depot G. m. b. H. zu Hamburg an den übrigen Kohlenhandelsgesellschaften, nämlich an der

Glückauf, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.	zu Cassel,
Westfälischen Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.	„ Dortmund,
Westfalia, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.	„ Hannover,
Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.	„ Bremen,
Westfälischen Kohlen- & Coksverkaufsgesellschaft m. b. H.	„ Magdeburg,
Steenkohlen-Handelsvereinigung	„ Utrecht

beteiligt. Die in Marseille errichtete Verkaufsstelle haben wir mit Schwimmkränen und Leichterschiffen nebst Schleppdampfer ausgerüstet. Des ferneren ist der Bau einer Briketfabrik in Emden zur Verarbeitung überschüssiger Feinkohlen in Angriff genommen

und die Errichtung einer Aufbereitungsanlage für Anthrazitkohlen in Berlin vorbereitet worden. Auch haben wir mit der Firma P. J. Wirtz zu Langendreer ein Abkommen über den Abbruch ihrer Kokereianlagen getroffen.

Die Umlage hat für Kohlen während des ganzen Jahres 6% betragen, für Koks während der ersten drei Vierteljahre ebenfalls 6%, während im letzten Viertel eine Erhöhung auf 8% erforderlich war. Für Brikets konnte dagegen der für das 1. Vierteljahr beschlossene Satz von 6% für den Rest des Jahres auf 4% ermässigt werden.

Die hier beigelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sind vom Aufsichtsrat und den von der Generalversammlung gewählten Rechnungsprüfern richtig befunden worden. Der Stand der einzelnen Konten ist aus der Bilanz zu ersehen.

Die Aussichten für die Zukunft lassen sich schwer beurteilen. Der durch den Bergarbeiterausstand verursachte Produktionsausfall hat die Beschäftigung unserer Zechen nach Wiederaufnahme der Arbeit kaum vorübergehend, geschweige denn dauernd zu heben vermocht, da er durch Mehrleistungen der übrigen deutschen Gewinnungsstätten, Heranziehung der bedeutenden Lagerbestände und vor allem durch starke Mehreinfuhr namentlich an englischer Kohle in Verbindung mit Verringerung der Ausfuhr Deckung gefunden hat. Und wenn auch die zu Ende des Berichtsjahres eingetretene Besserung in der Eisenindustrie Fortschritte gemacht und von den grossen gemischten auch auf die reinen Werke übergegriffen hat, auch die Schwierigkeiten während des Berichtsjahres im Absatz über die Rheinstrasse behoben sein dürften, so kann doch angesichts der Richtung, welche unsere soziale und Wirtschaftspolitik einzuschlagen droht, eine befriedigende Fortentwicklung nicht vorbehaltlos vorausgesagt und nur dem Wunsche Ausdruck verliehen werden, dass dem aus eigener Arbeit gross gewordenen Steinkohlenbergbau des Ruhrbezirks die Möglichkeit weiterer Entfaltung nicht genommen oder verkürzt werden möge.

Essen-Ruhr, im Mai 1905.

Der Vorstand.

## Prüfungs-Bericht.

Die vorliegende Bilanz für das Geschäftsjahr 1904 wurde von den Unterzeichneten gemäss dem ihnen gewordenen Auftrage in den Geschäftsräumen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats heute geprüft.

Die in den Aktiven und Passiven mit M. 75597725,10 abschliessende Bilanz wurde mit den ordnungsmässig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden. Die zum Vergleiche vorgenommenen Stichproben ergaben die Richtigkeit der betreffenden Buchungen.

Wir beantragen, dem Aufsichtsrate und dem Vorstande Entlastung zu erteilen.

Essen-Ruhr, den 13. Mai 1905.

Die Rechnungsprüfungs-Kommission:

Aug. Starck    P. Sültemeyer  
F. Wüstenhöfer

Aktiva.

Bilanz am

	₤	₣	₤	₣
Grundstück- und Gebäude-Konto . . . . .			1	—
Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto . . . . .			1	—
Heizungs-Anlage-Konto . . . . .			1	—
Möbilen-Konto . . . . .			1	—
Utensilien-Konto . . . . .			1	—
Konto: Magazin-Anlage am Oberrhein . . . . .			1	—
Hulk-Konto Kisutschou . . . . .	146395	94		
Abreibung	7319	80	139070	14
Konto der auswärtigen Anlagen . . . . .			117898	89
Konto Konsortial-Beteiligungen . . . . .			6375000	—
Kohlenlager-Konto . . . . .			1	—
Pechlager-Konto . . . . .			208747	29
Effekten-Konto . . . . .			144902	05
Kassa-Konto . . . . .			15081	45
Debitoren-Konto . . . . .			68597052	28
			<u>73597725</u>	<u>10</u>

Soll.

Gewinn- und

	₤	₣	₤	₣
An allgemeinen Unkosten . . . . .			3264142	07
„ Abreibung . . . . .			7319	80
			<u>3271461</u>	<u>87</u>

31. Dezember 1904.

Passiva.

	₤	₣	₤	₣
Aktien-Kapital-Konto . . . . .			2400000	—
Konto für schwebende Verpflichtungen . . . . .			1952019	—
Kreditoren-Konto . . . . .			71245700	10
			<u>75597725</u>	<u>10</u>

Verlust-Konto.

Haben.

	₤	₣	₤	₣
Der Umlage abzüglich gezahlter Entschädigungen . . . . .			3271461	87
			<u>3271461</u>	<u>87</u>







